

VON
PETER
STRASSER

Retten wir die Steinhof-Gründe!

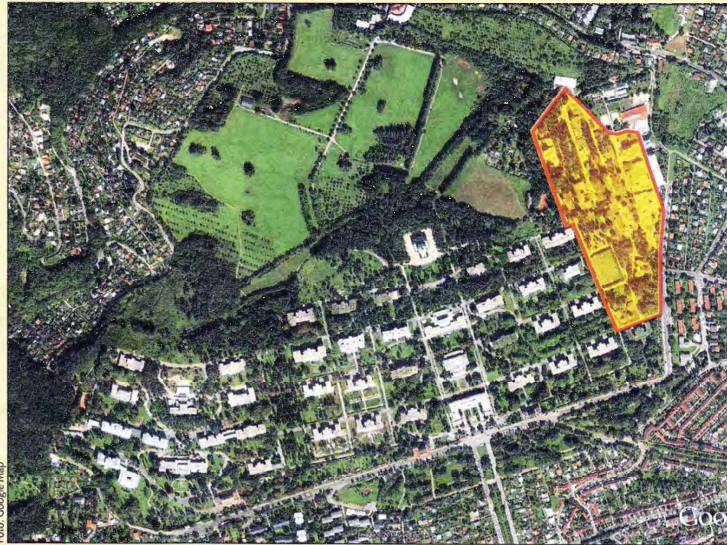
Siefren sich die Allerbesten ab und holten sich blutige Köpfe, einst im Dezember 1984, bei der Besetzung der Hainburger Auwälder. Günther Nenning und Freda Meissner-Blau sind als „Auhirsche“ heute noch Legenden einer damals sehr jungen Grünbewegung. Waren das großartige Idealisten, und was sind ihre Nachfahren für schwächelnde Epigonen!

Die heutigen Wiener Öko-Fuzzis dienen in der

Steinhof – ein zweites Hainburg?

Stadtregierung gerade noch als Steigbügelhalter für den großen roten Rathaus-Hauptling. Und in ihrer Gier nach einem ohnehin winzigen Stück Macht haben sie ihre in der Au wurzelnden Grundsätze verdrängt und verraten. Wie das Zerstörungsprojekt im Jugendstil-Spital Otto Wagners zeigt, sind die grünen Mutanten längst zu den Betonierern übergelaufen.

Blind wurden sie für das, was die Menschen in unserer Stadt wirklich bewegt. Können daher auch nicht sehen, wie das Schicksal sie einholt: Der Steinhof kann, schneller, als man glaubt, zu einem zweiten Hainburg werden. P.S.



Der Steinhof aus der Vogelschau: Der Ostteil soll Bauplatz werden (gelb). Dazu gibt es Pläne für weitere Bauflächen Richtung Westen – hin zur Mittelachse und zur Kirche.

Der Steinhof, wie das Otto-Wagner-Spital am Abhang des Gallitzinberges im Volksmund genannt wird, ist altes „Kampfgelände“. Hier hatten engagierte Bürger der Stadtregierung zu Beginn der 1980er-Jahre heftige Scharmützel geliefert. An vorderster Front mit dabei: die „Krone“ und der Autor dieser Reportage. Es ging

Das Kulturerbe Otto Wagners wird von einem Monsterprojekt bedroht. Die Bürger steigen auf die Barrikaden.

um 200 Bonzenwohnungen im Wald-und-Wiesen-Gürtel. Eine Volksbefragung wurde erzwungen, bei der die Betonierer im Rathaus ihr Waterloo erlebten.

Heute sind die Steinhof-Gründe als Naherholungsgebiet streng geschützt und unantastbar. Doch nur wenige Meter daneben ist neuerlich eine „Schlacht“ im Gang. Und wir von der „Krone“ sind ebenfalls dabei. Wieder ist ein Juwel durch ein Wohnprojekt gefährdet – ausgerechnet Otto Wagners weltberühmtes Jugendstil-Krankenhaus mit dem unter Denkmalschutz stehenden Park-Ensemble.

Die gesamte Tragweite dieses Anspruchs wird offenbar, wenn wir gut hundert Jahre zurückblicken:

Am 27. September 1904 legte Kaiser Franz Joseph den Grundstein „zur Errichtung der Heil- und Pflegeanstalt sowie eines Sanatori-



Otto Wagner (r.) bettete die Spitals-Pavillons und die Anstaltskirche in einen Landschaftspark, der im Laufe der Jahre zu einem einzigartigen Grünjuwel zusammenwuchs. Deshalb steht das Gesamtensemble unter Denkmalschutz.

ums für 2000 Patienten“. Das war der Baubeginn für das Krankenhaus und die Anstaltskirche „Zum heiligen Leopold“ am Steinhof. Plan und Ausführung stammen vom Architekturgenie Otto Wagner.

Vom Narrenturm auf den Steinhof

Erstmals wurde nach streng ökologischen Richtlinien gebaut. Man wollte auf dem riesigen Areal im Ausmaß von 144 Hektar möglichst ohne Straßentransporte auskommen. So wurde eine sieben Kilometer lange Bahntrasse von der Vorortelinie-Station in Ottakring über den Flötzersteig samt einer 57 Meter langen Holzbrücke über

den Ameisbach errichtet, um das gesamte Baumaterial, unter anderem 32 Millionen Ziegel, auf den Gallitzinberg zu bringen.

Das berichtet Paul Johannes Keiblinger in seinem Bildband „Otto Wagner. Kirche am Steinhof“. Keiner kennt die Anlage so wie er, das Keiblinger viele Jahre Verwaltungsdirektor des Spitals gewesen ist.

Schon 1907 wurde eröffnet. Die intensiv-goldene Kirchenkuppel und die 61 strahlend hellen Pavillons glänzten über Wien. Die

„Weiße Stadt“ nannte man die modernste psychiatrische Anstalt Europas, die neue Heimstatt jener kranken Menschen, die bisher im „Narrenturm“ des AKH vor sich hinsiechen mussten.

Eine städtebauliche wie auch medizinische Großtat war die Errichtung der Krankenhausanlage am Steinhof.

Umso unbegreiflicher erscheint es, dass man das Werk Otto Wagners jetzt – scheinbarweise – wieder zerstören will: Neben dem Baugrund für ein Reha-Zentrum der Va-

med im Ostteil hat der Bau-träger Gesiba vom Krankenanstaltenverbund um 8,9 Millionen Euro ein Areal von 26.000 Quadratmetern gekauft. Hier sollen in mehreren Ausbaustufen ab Mitte 2012 rund 600 Wohnungen entstehen – teils in den historischen Pavillons, teils aber auch in Neubauten dazwischen.

Zusätzlich hat die Gesiba noch eine Option für weitere 36.000 Quadratmeter Baugrund zum Preis von 14,1 Millionen Euro erhalten. Heißt: Es kommen noch einmal Hunderte Wohneinheiten dazu.

Das wäre wohl das Ende für das Erbe Otto Wagners. Logische Folge: Retten wir die „Weiße Stadt“!

” Baustopp, jetzt und sofort!

Bürgerinitiative Steinhof



Riesenanrand bei Bürgerversammlungen: Die Bevölkerung lehnt das Bauprojekt ab